



Das Notwendige oder das Gute?

Es braucht die Balance zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen geschäftigem Tun und hörender Stille.

Jesus kommt zu Besuch und freut sich, wenn er von Gott erzählen kann.

Eines Tages kam Jesus in ein Dorf. In dem Dorf wohnte eine Frau. Die Frau hieß Marta. Jesus ging in das Haus von Marta. Marta freute sich. Weil Jesus zu Besuch kam. Marta hatte eine Schwester. Die Schwester von Marta hieß Maria. Maria setzte sich zu Jesus. Jesus erzählte von Gott im Himmel. Das war spannend. Maria hörte gerne zu. Marta machte in der Zwischenzeit das Essen fertig. Das war viel Arbeit. Marta dachte: Ich habe viel Arbeit. Ich muss kochen. Und den Tisch decken. Und alles tun. Maria sitzt bei Jesus. Und arbeitet gar nichts. Maria soll mir helfen. Marta sagte zu Jesus: Jesus. Ich habe viel Arbeit. Ich muss alles alleine machen. Du sollst zu Maria sagen: Maria soll mir in der Küche helfen. Jesus sagte zu Marta: Marta, Marta. Du machst dir viel Arbeit. Das ist in Ordnung. Aber was Maria macht, ist auch gut. Ich erzähle von Gott im Himmel. Ich freue mich, dass Maria mir zuhört.

Gedanken von Dr. Gregor Jansen, Erzdiözese Wien

Marta und Maria – das Schwesternpaar aus der Bibel ist sprichwörtlich geworden für den Gegensatz zwischen geschäftiger Umtriebigkeit und dem scheinbar untätigen Hören auf das Wort Jesu, zwischen Tätigkeit und Frömmigkeit, zwischen Aktion und Kontemplation. Was ist wichtiger? Die Antwort Jesu scheint eindeutig.

Jeden Tag gibt es Dinge, die dringlich sind und die unseren Tagesablauf bestimmen. Manchmal wird das so viel, dass ich vor

lauter Dringlichkeiten kaum mehr dazu komme, durchzuatmen. Zeit zum Ruhig-Werden wird zur seltenen Ausnahme. Auch die Zeit, die für das Gebet bleibt, wird immer weniger. Das geht übrigens auch uns Seelsorgenden so. Da tut es gut, im heutigen Evangelium zu hören: Nicht das dauernde Beschäftigt-Sein ist das Gute, sondern das ruhige Zuhören „zu Füßen des Herrn“. Ein geistlicher Begleiter hat mir einmal den zunächst seltsam erscheinenden Ratschlag mitgegeben: „Nimm dir jeden Tag eine Stunde Zeit für das Gebet. Außer an Tagen, an denen du wirklich viel zu tun hast: Dann nimm dir zwei Stunden für das Gebet“. Und tatsächlich: Die Zeit, die ich für das Lesen der Bibel oder für das Gebet verwende, fehlt mir nicht bei den vielen Aufgaben, die es sonst zu tun gibt. Auf den heiligen Benedikt von Nursia wird die Kurzformel seiner Ordensregel zurückgeführt: „Ora et labora (et lege)“ – „Bete und arbeite (und lies/studiere)“. Auch wenn der Satz so in seiner Ordensregel nicht vorkommt, bringt er doch etwas Wesentliches zum Ausdruck: Es braucht die Balance zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen geschäftigem Tun und hörender Stille. Wobei Benedikt seine Mitbrüder ermahnt: „Nichts soll dem Gebet (dem Gottesdienst) vorgezogen werden“.

Wenn die Frage also lautet: „Marta oder Maria?“ – „Aktivität oder Gebet?“ – dann wäre die richtige Antwort: Beides – und jedes zu seiner Zeit. Der Dienst der Marta, die für ihre Gäste sorgt, ist wichtig und gut. Aber er braucht die Balance der Kontemplation, des „zweckfreien“ Seins vor Gott. Vielleicht fällt es uns in den Wochen des Sommers leichter, solche unverplanten Zeiten der Stille und Einkehr zu finden. Auch als Übung für den folgenden Alltag mit all seinen Notwendigkeiten.

Impuls Inspiriert vom Evangelium

- Was steht in meinem Terminkalender? Nur das Dringende und (scheinbar) Unaufschiebbare?
- Gibt es regelmäßige Zeiten der Ruhe, der Erholung, des Gebets?

**Ein Vorschlag für die Wochen des Sommers:
Gönne dir „zweckfreie“ Zeiten! Wähle „das Gute“!**

**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.**

Der Besuch Jesu bei Maria und Martha führt oft zu Stirn runzeln,
Unverständnis, oder „man“ entdeck sich in einer der „Rollen“. Gerade in
den Gesprächen dieser Tage ist mir noch mehr bewusst geworden:

**„Es braucht die Balance zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen
geschäftigem Tun und hörender Stille.“**

In den Regeln für „Einsiedeleien (REins) finden wir dazu folgendes: „Jene,
die für ein intensiveres religiöses Leben in Einsiedeleien verweilen wollen,
sollen zu drei oder höchstens zu vier Brüdern sein. Zwei von ihnen sollen die
Mütter sein und zwei Söhne oder wenigsten einen haben. Jene Beiden,
die Mütter sind, sollen das Leben der Martha führen, und die beiden Söhne
sollen das Leben der Maria führen; diese sollen einen geschlossenen Bezirk
haben, in dem ein jeder seine Zelle habe, in der er bete und schlafe.

**Um beides zu verinnerlichen ist es wichtig, „die Gleichwertigkeit“ zu
erfahren und zu erleben.**

**Am 15. Juli denkt der I.Orden an den Hl. Bonaventura, Bischof,
Kirchenlehrer. Lebensdaten: geboren 1221 in Bagnoregio bei Viterbo,
gestorben am 15. Juli 1274 in Lyon.**

Lebensgeschichte: Als Giovanni da Fidanza geboren, soll Bonaventura
seinen Namen von **Franz von Assisi** erhalten haben: Als seine Mutter
diesem den Jungen brachte, um ihm zu zeigen, wie sein Segen das
schwerkranke Kind geheilt hatte, rief Franziskus aus: „O buona ventura –
Welch glückliche Fügung!“ Sein Vater, ein Arzt, schickte ihn zum Studium
nach Paris, wo er 1243 in den Franziskanerorden eintrat und selber an der
Universität zu lehren begann. 1257 wurde er gemeinsam mit **Thomas von
Aquin** zum Doktor der Theologie promoviert. Im selben Jahr wurde
Bonaventura Generalminister des Ordens.

Zwei Zitate von Bonaventura: „Wer durch den Glanz und die Herrlichkeit
alles Geschaffenen nicht erleuchtet wird, ist blind. Wer durch die lauten Rufe
nicht aufwacht, ist taub. Wer ob aller Geschöpfe und ob aller seiner Werke
Gott nicht lobt, ist stumm, und wer aus all diesen Zeugnissen den Urgrund,
den Schöpfer, nicht erkennt, ist töricht und dumm.“

„Beständige Treue in kleinen Dingen ist eine großartige und heroische
Tugend.“

**Ⓞ Liebe Geschwister, wir danken all denen, die bisher mit uns gegangen
sind, sich mit uns verbunden fühlen und in Gebets-Gemeinschaft mit uns
sind, wo auch immer!!! Allen, die sich uns anvertrauen, allen Kranken, nah
und fern, wünschen wir gute Entscheidungen, gute Genesung. Trost den
Trauernden, Mut und Kraft allen Suchenden, Verzweifelten, Fragenden. **Einen
gesegneten 16. Sonntag im Jahreskreis**, auch im Namen der Geschwister
wünscht von Herzen, mit pace e bene, Ihr / Euer,**

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft

www.pace-e-bene.de

16. Sonntag im Jahreskreis 2022



Selbstbewusst interpretiert die Künstlerin die
Geschichte.

Beide, **Marta und Maria**,
sind hier gleichberechtigt dargestellt.
Hören und Dienen.

Maria und Marta, Transparenzbilder von Irmtraud Kobler.
Ausgestellt in der Evangelischen Sonnenberg Kirche in Stuttgart